RAUM 4 und 8

Die geistlichen Gewänder im Mittelalter

Zur bischöflichen Gewandung des Mittelalters gehörten mehrere Kleidungsstücke, die in einer ganz bestimmten, genau festgelegten Reihenfolge übereinander angelegt wurden.

Über der eigentlichen Unterkleidung folgten vier verschiedene Obergewänder. Ihre Schnittführung hat sich aus der höfischen Kleidung der Spätantike entwickelt, eine Zeit, die für die Verbreitung der christlichen Religion von entscheidender Bedeutung war. Daher sind die Bezeichnungen der Gewänder größtenteils lateinischen Ursprungs.

Die **Albe** (von lateinisch „albus" = weiß) ist ein langes, weißes Leinengewand; es folgt die **Tunika**, ein Gewand, das im kirchlichen Bereich allerdings nichts mehr mit der römischen Tunika gemein hat; ferner die **Dalmatik,** ein knöchellange Gewand mit weiten, gerade abschließenden Ärmeln und schließlich die **Kasel.** Sie ist wie ein Umhang geformt, daher der aus dem lateinischen „casula" (= kleines Häuschen, Dach) abgeleitete Begriff.

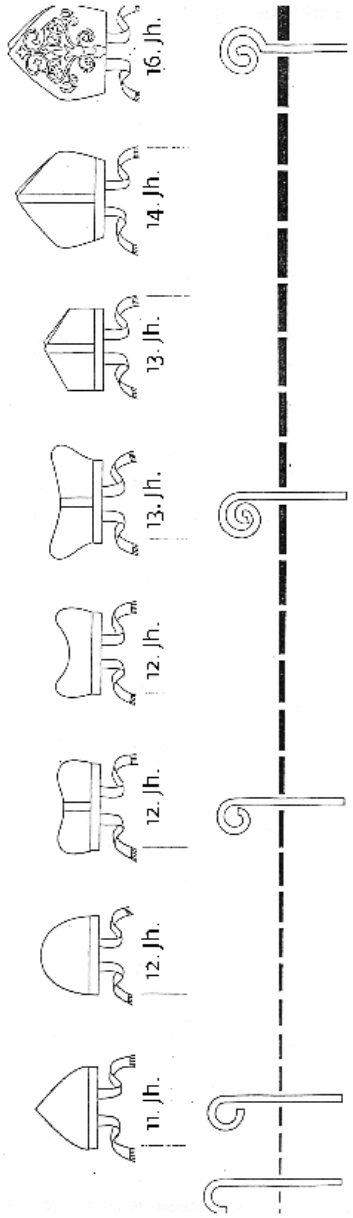
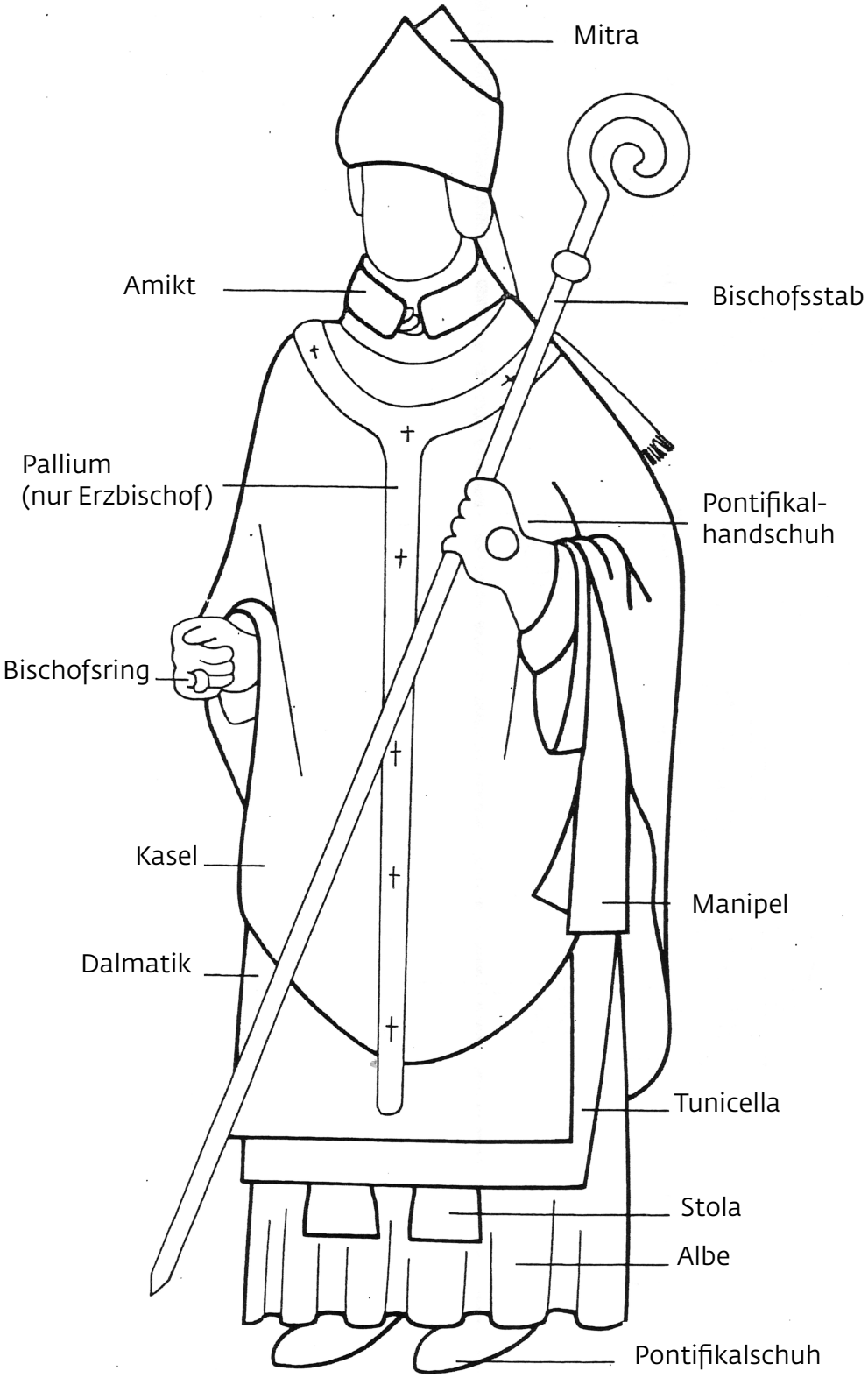
Alle Gewänder, außer der Albe, bestehen aus Seide, dem kostbarsten Textilmaterial des Mittelalters. Zu jener Zeit wurde die Seide aus den Ländern rund um das Mittelmeer nach Deutschland eingeführt. Dies war wie die Einfuhr von exotischen Gewürzen sozusagen ein Nebenergebnis der Kreuzzüge zum Heiligen Grab in Jerusalem. Seidenstoffe gelangten als kostbares Geschenk in Kirchen und Klöster. Hier wurden sie von geschickten Händen verarbeitet und schließlich oft auch noch mit Gold- und Silberfäden bestickt.

Zu diesen Obergewändern wurden noch einige weitere Gewandstücke angelegt: **Pontifikalstrümpfe** und **–schuhe**, ebenfalls aus kostbaren Seidenstoffen gearbeitet, so dass sie nur während der Messe in der Kirche, keinesfalls im Freien getragen werden durften. Über die Kasel gehörte das **Pallium,** ein Ehrenzeichen, das nur der Erzbischof tragen durfte: ein schmales, wollendes Band mit aufgestickten Kreuzen. Zwischen Dalmatik und Kasel wurden schließlich noch eine schmale Seidenstola um den Hals und ein **Manipel** um den linken Unterarm gelegt. Ein **Amikt** (kragenartiges Schultertuch) und seidene Pontifikalhandschuhe schlossen die Ausstattung ab.

Das Hauptwürdezeichen des Bischofs und Erzbischofs ist allerdings die **Mitra**; auch sie aus Seide gearbeitet, häufig mit besonderen Mustern oder Figuren bestickt, mit langen **Mitrabändern** versehen, die mit Fransen abschlossen.

© Stiftung Bremer Dom e.V.

Das Bischofsornat



Entwicklung von
Mitra und Bischofsstab